

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Beobachter. 1832-1843 1832**

1 (1.3.1832)

# Der Beobachter

an der Enz und in der Pfalz.

Mit einem

Anzeige-Blatt

für die

Bezirke Pforzheim, Bretten und Eppingen.

Wahrheit! Recht!

Freiheit! Ordnung!

Nro. 1.

Donnerstag



den 1. März.

1832.

Dieses Blatt erscheint zweimal wöchentlich, Samstags und Mittwochs, zu 1 Bogen. Der Preis ist vierteljährig 36 kr. Der Inserations-Preis für die Zeile ist drei Kreuzer. Plangemäße Beiträge werden frankirt gerne angenommen, und wenn es verlangt wird, honorirt.

## Der 1. März 1832

wird in der Geschichte Badens als ein schöner Tag glänzen; die Wiederkehr des Frühlings ist fortan uns das Fest der Befreiung des Geistes vom schmachlichsten Joch. Wie die milden Strahlen der Sonne die Natur aus ihrem Winterschlaf erwecken, allenthalben neues Leben verbreiten, so wird der Geist der Freiheit die Geister zum kräftigen, freudigen Leben rufen, schlummernde Kräfte beleben und die schönsten Geistesfrüchte entfalten.

Gott hat dem Menschen die Sprache gegeben, als Organ der Mittheilung seiner Gedanken; sie ward die große Schöpferin des geistigen Lebens, sie entwickelte alle geistigen Kräfte des Menschen. Die Sprache verbieten ist ein Eingriff in Gottes Macht und Willen; wer sich dieses anmaßt, hemmt den Entwicklungsgang der Menschheit, wirkt störend, hemmend in den Plan Gottes und bringt Verderben. Keiner Macht auf Erden kann es zutheilen, dem Menschen den freien Gebrauch seiner Kräfte und Talente zu rauben, und daher auch nicht den freien Gebrauch des von dem Verstande des Menschen erfundenen Werkzeuges zur

allgemeinen Mittheilung seiner Gedanken, die Presse, entziehen.

Gott schuf die Welt vollkommen, als ein Ganzes; nicht einem Einzelnen gab er allen Verstand, nicht Einem offenbarte er die Wahrheit; nur in allen Menschen kann sie liegen. Die Glückseligkeit der Menschen kann nur in der Wahrheit beruhen, die Wahrheit aber nur durch Austausch der Gedanken entdeckt werden. Wo die Wahrheit nicht gesagt werden darf, herrscht Gewalt, Unterdrückung. — Dem Despotismus Napoleons stand die freie Presse entgegen; die öffentliche Meinung verdammt seine Handlungen. Auf des fremden Zwingherrn Befehl mußte die Presse schweigen. Die unermessliche Macht des großen Eroberers zitterte vor todten Buchstaben. — Das deutsche Reich wurde gewaltsam zerrissen, ein Stamm dem andern entfremdet, keiner durfte mit dem andern sprechen; ein unseliges Geschick entzweite die Deutschen, die schmachlichste Knechtschaft war das Loos unseres Vaterlandes. — Es erschien die Zeit der Befreiung, — sogleich wurde die Presse freigegeben. Sie begann ihr großes Werk; von einem Ende des deutschen Vaterlandes

bis zum andern erscholl ihr mächtiger Ruf; sie einte die Deutschen zu gemeinsamem Handeln, sie erweckte den Patriotismus, belebte die Nationalkraft! Vernichtet wurde die Gewaltherrschaft, die deutschen Thronen befestigt, die verbannten Fürsten jubelnd wieder in die Heimath eingeführt. — Als aber das Werk vollendet, von dem Fremden nichts mehr zu fürchten war — da verstummte die freie Presse wieder! an ihre Stelle brachte das unglückliche Jahr 1819 die Censur. —

Ein grämliches, die Würde des Menschen verzehrendes Institut, für dessen Bestehen nirgends ein Rechtsgrund, oder auch nur eine triftige Ursache aufzufinden ist.

Blicken wir in die Geschichte, so finden wir, daß erst in unserem, als dem so aufgeklärten Jahrhundert die Censur zu ihrer vollkommenen Ausbildung kam. Sie ist eine unkluge und ungerechte Anmaßung, sie zwingt Lügen zu sagen und die Wahrheit zu unterdrücken; sie nimmt den Schurken in Schutz, macht daß seine Laster und Verbrechen verborgen bleiben. Ein französischer Schriftsteller sagt bitter: „Es liegt im innern Wesen jeder Censuranstalt der Sinn, daß der Schöpfer am großen Schöpfungstage unklug gewesen sey, den Menschen frei und einsichtsvoll in das Weltall ausgehen zu lassen. Daraus entstand die Sünde und der Irrthum. Die höhere Weisheit der Censur-Ordnung macht nun den Fehler der Vorsehung gut, beschränkt die unkluge Liberalität derselben, und leistet der nun auf eine weise Art zugestugten Menschheit den Dienst, sie endlich zu der glücklichen Unschuld des Viehes zu erheben.“

Müde des Zwanges, entrüstet über die Schmach der Censur, erhob sich im Juli 1830 das französische Volk gegen diese Anmaßung und in wenigen Tagen war die alte Dynastie gestürzt; frei war das große Volk in der freien Ausübung seines heiligsten Rechts. Nach ihm ringt der biedere Deutsche, der darin seine Charaktergröße zeigt, und wohl darf er sich sagen, seit jenen Julitagen ist das Verlangen darnach kräftiger als je. Die freie Presse verlangt er, sie weckt und stärkt das Talent. Sie verleiht dem Menschen die Kraft zum Siege über Lüge und Irrthum. — Durch sie wird eine wahrhaftige öffentliche Meinung gebildet. Sie schlägt vor Unrecht und erhellt die finstern Irrgänge der Willkühr. Sie ist der Trost der Bedrückten, die durch die laute Klage sich Luft schaffen können.

Erkannt hat der Edelste der deutschen Fürsten die Forderungen der Zeit, geachtet auf die öffentliche Stimme, die Stimme des Volks und in ihr erkannt die Stimme Gottes; erkannt aber und geachtet hat Er auch die Würde des Menschen und sein heiliges, unveräußerliches Recht. —

Ueber freie Geister und über Herzen will Leopold herrschen, nicht über willenlose Körper; ein freies, kräftiges Volk will Er regieren. Das ist Sein Ruhm, unverwundlich wird er seyn.

So hat Er nicht zu fürchten des freien Mannes freie Rede; die Wahrheit nicht, sie kann Ihm nur erfreulich seyn.

Die Lüge bedarf Er nicht; Seinen Thron stützen die unerschütterlichen Säulen „Wahrheit und Recht.“

Zur Freude dieses hochherzigen Fürsten und zur Achtung des Auslandes, werden sich Badens Bürger in dem Kreise der Gesetze und nur darin, aber völlig frei bewegen, und aufs würdigste dieses herrliche Gut, die freie Presse, gebrauchen. — Nicht minder aber werden sie mit völlig gleichen Interessen, jedem Versuche gegen den Mißbrauch der Presse kräftig entgegenstehen, mit gleicher Energie aber auch Jene öffentlich verfolgen und zur Rechenschaft ziehen, die es wagen sollten, als Feinde des Lichts und der Wahrheit auf Umsturz oder Benachtheiligung der Freiheit der Presse, auf welche Weise es auch sey, hinzuwirken. Zeigen werden wir, daß wir würdig sind des unschätzbaren Gutes der Freiheit, daß wir ein civilisirtes Volk sind, daß die Vernunft zur Führerin sich wählt und nicht blindlings den Leidenschaften fröhnt.

Verstummen aber möge der Mund derer die in der freien Sprache der Wahrheit nur Anreizung zum Aufruhr wittern, und als sittenloses, leidenschaftliches Treiben es anzuklagen sich erfreuen.

Wenn wir uns aber des neuen geistigen Lebens erfreuen uns an der Sonne der Wahrheit erwärmen, den schönen Blüthen die sie treibt ergötzen; ihre wohlthätigen Wirkungen auf das öffentliche Leben empfinden; dann laßt uns der Bemühungen der Mitglieder der Ständeversammlung um dieses Gut dankbar erinnern und vor Allen preisen den Namen Dessen Der ins Daseyn rief des Volkes Wünsche.

Darum erschalle heute aus aller Munde:

„Lange lebe Leopold.“

Pforzheim, den 1. März. Auch unser harmloses Blatt, bisher bloßer Ueberbringer trockener Nachrichten, will, wie schon angekündigt, an dem Erbsungstage der Badischen Presse, von dem sichtbarsten Gottesgeschenk an den Menschengeist — der Sprache — Gebrauch machen. Der Mensch dankt Gott am besten für seine Geschenke, wenn er sie braucht. Darum will in unsern Tagen auch der Bürger und Landmann denken, und damit erst könne, Gedachtes lesen. Daß aber dies jetzt alle kennen, das danken wir nächst Gott unserm bürgerfreundlichen Großherzog Leopold, der an dem heutigen Tage den heißesten Wunsch seiner getreuen Stände erfüllt, und, weil er die Wahrheit liebt, zuläßt, daß alle sie vernehmen können. Damit hat er nicht nur Aller Herzen gewonnen, sondern uns auch noch verpflichtet, dem, wozu sich unsere edlen Volksvertreter das Wort gaben, willig Folge zu leisten, nämlich; niemals die Presse durch Frechheit entweihen zu wollen. Ja! unsere Rede sey allezeit lieblich und mit Salz gewürzt. Von beidem wollen wir nicht lassen. Wir wollen der lieblichen Stimme der Weisheit folgen und nie Raum geben den Bürgerglück zerstörenden Anmuthungen revolutionärer Blätter. Wir wollen aber auch das Salz der Wahrheit und Freisinnigkeit als köstliche Würze aller Rede hochachten, niemals Kriecherei üben, sondern Ungeselligkeiten, wo wir sie finden, freimüthig rügen. Bedarfs für Beides eine Rechtfertigung? Gewiß nicht! Am wenigsten vor den eben so verfassungsgetreuen, als ihren Fürsten liebenden Bürgern der guten, badischen Stadt Pforzheim, daher nur folgende kurze Erdörterung:

Das wahre Glück des Bürgers, worüber Ihm Aufklärungen erwünscht sind, besteht nicht in der politischen Bedeutsamkeit des Volkes, wie die lautschreienden Tageblätter unserer Zeit uns glauben machen wollen. Eben unserer politischen Unbedeutsamkeit verdanken wir die durchgreifende Bildung unseres guten deutschen Volkes, weil nicht Eine Hauptstadt alles Leben in sich enthält, während die fernern Glieder erstarren, sondern eine Menge größerer und kleinerer Städte die Herzen der oft nur wenige Quadratmeilen großen Länder sind, die allseitig Geistesleben, Wissen und Bildung verbreiten. Eben diese politische Zerstückelung macht es möglich, daß schrittweise das freie, constitutionelle Leben über ganz Deutschland sich

verbreitet, ohne die Ströme des Bürgerblutes nöthig zu machen, die schon so oft bei unsern Nachbarn geflossen sind. Auf einmal kommt das Gute nicht, und nirgends, und durch Gewalt gar nicht. Ja, könnten jene eraltirte Menschen Deutschland mit einem Zauberschlag zur großen Republik machen, es wäre um nichts besser, denn die Geister wären die alten, wohl aber vieles schlimmer in der Umgebung von so vielen Monarchien. Und ihr Ideal, die politische Bedeutung, hätten am wenigsten eben diese Zauberer gefunden, denn nichts ist nach außen unbedeutender, als eine große Republik, wo Alle gefragt seyn wollen, ehe gehandelt werden kann. Abgesehen davon, daß der Zweck nicht das Mittel heiligt, und weil einigen eine andere Verfassung des gesammten Vaterlandes realisirbar und gut scheint, darum nicht alle die, denen es nicht scheint, zu Bürgerkrieg und Empörung gezwungen werden dürfen.

Das wahre Glück des Bürgers besteht vielmehr in der Möglichkeit, des vielseitigsten geistigen und körperlichen Lebens unter der alleinigen Herrschaft des Gesetzes theilhaftig zu werden. Damit kann jede Regierungsform bestehen. Gleichheit vor dem Gesetz und Freiheit von Willkühr, Irrthum und Sünde — das sollen Alle wollen. Dazu soll die Verfassung führen, und der Weg ist der einzige vor Gott und Menschen rechte.

Weil die Verfassung aber durch Menschen gehandhabt wird, die immer mehr oder weniger fehlen können, so soll die freie Rede das Mittel seyn die Fehler zu verbessern. Schonungsloses Aufdecken aller Versündigungen an dem Gesetze soll also ihr Ziel seyn; denn hier schonen, hieße grausam seyn am Wohle Aller. So wollen wir den jede Unbill an's Licht ziehen, jede Kriecherei mit der Lauge des Spottes begießen; jede offenbare Verletzung des Rechtes öffentlich anklagen, und glaubt es, gute Mitbürger, es wird besser werden. Und je fester wir reden, und je gemäßigter wir die Schranken der Weisheit achten, die das Gute langsam, aber sicher bezweckt, um so lieber wird uns auch die Regierung dessen beachten, die sich ihres Volkes Glück zum Ziel gesetzt hat.

Wenn wir Badener auf diese Art alle das Liebliche der Weisheit und das Salz des ernstesten Freimuths in unsern Blättern vereinigen, dann

wird die Bier, womit man sich jetzt hier und da noch um die revolutionären Journale reizet, bei uns bald aufhören. Wer gesunde nahrhafte Geisteskost findet, verschmäht die Lockspeise der Aufrührer predigenden Schwindelen, und wer vor dem Gifte gewarnt ist, nimmt es ohne Schaden in die Hände. Drum ist die Freiheit der Presse selber die sicherste Heilerin ihrer eigenen Auswüchse. Nur rede jeder der die Gabe dazu hat, etwas mit Weisheit Gedachtes mitzutheilen, damit die Schlechten sehen, daß die Guten auch eine Macht bilden, die Zweifler und Schwankenden beruhigt werden und die öffentliche Meinung nicht in die Hände der Tollkühnen geräth, die durch hastige Ausführung ihrer allein seligmachenden Pläne das Volk ins rothe Meer des Aufruhrs führen, und kommen sie auch durch in der Wüste sterben.

Es lebe die freie Presse! Es lebe die Verfassung! Es lebe unser Wahrheit liebender Landesvater!

T. K.

Die Verkündigung von Festlichkeiten, so wie sie statt finden sollen, ist der Beobachter in dem Falle heute zum erstenmale zu geben. Wie weit nun dieselben erfüllt oder nicht erfüllt werden, ist er außer Stand zu bestimmen, und trägt deshalb kurz unter Vorbehalt der nachträglich ausführlichen Beschreibung dieselben vor.

1) Am Abend des 29. Febr. wird auf dem Wartberge ein Freudenfeuer, wie das in frühern Jahren am 18. Oktober, unsere Stadt erhellen und unsern ausländischen Nachbarn Verkündiger unserer Freude sehn.

2) In der Nacht vom 29. Febr. auf den 1. März vor 12 Uhr wird mittelst einer aus Posaunen bestehende Trauermusik der bisherige die constitutionelle Freiheit beraubende Presszwang nebst Partinenzion zu Grabe geleitet, damit aber den nach einer großen Trauer zu besürchtenden nachtheiligen Folgen vorgebeugt wird, soll

3) Die Auferstehung unserer Pressfreiheit mit einer der ersten entgegengesetzten Feier begangen werden. Zu diesem Behuf vervollständigt sich

4) die Musik, und zeigt durch ihre Freude athmenden Töne die Erstehung unserer in so langem Schlummer gelegenen Pressfreiheit an.

5) Kleinere, in der Stadt veranstaltete Feuerwerke und sonstige Freudenbezeugungen beschließen die Feier der Nacht.

6) Eine abermalige Freudenmusik und die Ablösung von Böllern kündigt mit Tagesanbruch den Freiheitstag an.

7) Ein in der Stadt veranstaltetes Essen, wozu sich als Beweis der Anerkennung der Wichtigkeit dieses Tages über 100 Bürger unterzeichnet haben, gibt dem Feste die Würze, und die Absingung einiger passender Gesänge \*) belebt die allgemeine Freude.

Durch die festliche Begehung dieses Tages beweisen auch, was wir mit Freuden erkennen, Pforzheim's Bürger, daß auch nun Ihnen das Bedürfnis der freien Gedanken = Aeußerung gefüllt wurde, und daß sie ihre Mündigkeit erkennend, die Gränzen der unter dem Geseze stehenden Freiheit nicht überschreiten mithin den Zweck der Pressfreiheit nicht mißkennen werden.

In der Ueberzeugung, daß auch unsere ausländische an Wiedersein mit uns verbundene Nachbarn an der Auferstehungsfeier mit Freuden Theil nehmen, glaubten wir diese Anzeige zur Nachricht an die Auswärtigen machen zu müssen.

[Bekanntmachung und Aufforderung zu Beiträgen.] Um die Unterstützung der durch unsere Gegenden reisenden Polen so zweckmäßig als möglich einrichten zu können, haben sich hiesige Polenfreunde zur Bildung eines Comité's vereinigt.

Dasselbe wird nun genaue Erkundigung bei auswärtigen Polencomités einziehen, ob stärkere Abtheilungen ihren Weg über hier nehmen werden, und in diesem Falle die hiesigen Polenfreunde in Anspruch nehmen.

Ueber die bereits eingegangenen, so wie über die noch weiter eingehenden Beiträge, zu deren Empfangnahme das Comité stets bereit ist, wird seiner Zeit öffentlich Rechenschaft abgelegt werden.

Der Zweck des Vereins ist daher, Wohlthätigkeit und Nächstenliebe zu bethätigen, vorerst an den durchreisenden, unglücklichen und an allem Mangel leidenden Polen. Ist diese Veranlassung vorüber, dann gibt sich das Comité der Hoffnung hin, bei dieser Gelegenheit einen permanenten Wohlthätigkeits-Verein für Unglückliche hiesiger Stadt zu gründen, worüber dasselbe sich später noch näher aussprechen wird.

Das Comité:

Joh. Ad. Benckiser, Vorstand. E. Wagner, Cassier. Aug. Dennig, Secretär.

Berathende Mitglieder:

Postverwalter Becker. Pfarrverweser Mann.  
Untermirch Heing. Dr. Müller.  
Georg Rienle. E. F. Wigenmann.

\*) Diese sind à 2 kr. in hiesiger Buchdruckrey zu haben.

## Stadtraths = Bekanntmachungen.

[Bekanntmachung.] Diejenigen Personen, welche ihre Schuldscheine für ersteigertes Holz aus städtischen Waldungen noch nicht entrichtet haben, wollen solche in dieser und der nächsten Woche an den Schuldentilgungs-Verrechner Hrn. Handelsmann R. Deimling bezahlen.

Pforzheim, den 27. Februar 1832.

Bürgermeisteramt und Stadtrath.

Lenz.

[Bekanntmachung.] Georg Precht von Bauschlott wurde zum Rühhirten in hiesiger Stadt bestellt, was mit Bemerkungen zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird, daß dieser von jeder Kuh künftig 4 kr. pr. Jahr Stallgeld, statt bisher erhobenen 8 kr. zu fordern hat.

Pforzheim, den 27. Februar 1832.

Bürgermeisteramt und Stadtrath.

Lenz.

[Bürger-Hospital.] Für den Monat März hat Herr Schiffer Gerwig die Inspection im Hospital übernommen.

Die Hospital-Verwaltung.

## Versteigerungen.

[Aescherig-Versteigerung.] Nächsten Samstag den 3. März, Nachmittags 2 Uhr, wird auf dem hiesigen Rathhause der Aescherig von den Waschkäufern beim Bürgerhospital und in der Vorstadt an den Meistbietenden versteigert.

Pforzheim, den 27. Februar 1832.

Bürgermeisteramt und Stadtrath.

Lenz.

[Verkauf von jungen Spalier- und Kirichen-Bäumen.] Aus der Stadt-Baumschule bey der Schießstätte können ungefähr 60 Stück Spalier-Birnenbäume und eben soviel hochstämmige veredelte Kirichenbäume abgegeben werden. Diejenigen Personen, welche von diesen Bäumen zu erhalten wünschen, wollen die Anweisungen bei der Stadtverrechnung um den Preis von 24 kr. per Stück lösen und sich sodann bei dem Baumeisteramt melden, von welchem der Tag zur Abgabe bestimmt werden wird.

Pforzheim, den 27. Februar 1832.

Bürgermeisteramt und Stadtrath.

Lenz.

(1) [Lieferung von Feuereimern.] Die Lieferung von 100 Stück ledernen Feuereimern in das hiesige Feuerhaus wird Samstag den 10. März d. J., Nachmittags 2 Uhr, auf dem hiesigen Rathhause versteigert.

Pforzheim, den 27. Februar 1832.

Bürgermeisteramt und Stadtrath.

Lenz.

(2) [Liegenschaften-Versteigerung.] Donnerstag den 8. d. M., Nachmittags 2 Uhr, werden auf dem hiesigen Rathhause folgende, den Jakob Lotthammer'schen Erben dahier gehörige Liegenschaften der öffentlichen Steigerung ausgesetzt:

Eine zweistöckige Behausung sammt Scheuer und Hofraithe in der Viehgasse, neben Weber Maier und dem Forstverwaltungsgarten, hierauf sind 4,500 fl. geboten.

1 Viertel 20 Ruthen Acker am Kieselbronner Weg, neben Felder Maier und Christoph Mürrle's Wittve, geboten 40 fl., und

1 Viertel Acker hinter der Warth, neben Schuhmacher Malthaner und Lorenz Ungerer; Gebot 40 fl.

Pforzheim, den 20. Februar 1832.

Bürgermeisteramt und Stadtrath.

Lenz.

[Marktlösung.] Michael Urembruster Wittve von Ispringen verkauft

1 Viertel Acker im hiesigen Feld, neben Christian Kunzmann und Christian Merkle, an Leßtern um 62 fl. 15 kr.;

2 Viertel Acker allda, neben Christian Kunzmann und Küfer Augenstein, an Michael Grau, Metzger in Ispringen, um 148 fl. 30 kr. und

2 Viertel daselbst, neben Ochsenwirth Knoderer und Christian Merkle, an Michael Grau, Metzger in Ispringen, um 39 fl. 15 kr.

Sodann verkaufte

Christoph Müller von Spielberg

1 Viertel 7 Ruthen im Lechtfeld, neben Johann Georg Morlock's Wittve und Johann Georg Hammerle von Ispringen, an Leßtern um 100 fl. und

Martin Morlock, Maurer in Ispringen,

2 Viertel 14 Ruthen Acker beim Sommerweg, neben Friedrich Müller und Sebastian Kunzmann, an Leßtern um 60 fl. baar, was der Marktloosung wegen hiermit öffentlich bekannt gemacht wird.

Pforzheim, den 27. Februar 1832.

Bürgermeisteramt und Stadtrath.

Lenz.

[Schäferei-Verleihung.] Die auf Georgii d. J. bestandlos werdende Gemeindschäferei zu Obermuffelbach wird Montag den 19. März l. J., früh 10 Uhr, auf dem Gemeindehaus allda auf weitere drei Jahre, von Georgii 1832 bis dahin 1835, an den Meistbietenden öffentlich versteigert werden, wozu man die Liebhaber mit Bemerkungen einladet, daß die weiteren Bedingungen am Steigerungstage bekannt gemacht werden, und fremde Steigerungslustige sich mit Vermögens- und Sittenzugnissen zu versehen haben.

Pforzheim, den 16. Februar 1832.

Großherzogl. Oberamt.

[Eichen-Holländerholz-Versteigerung.]  
Samstag den 10. März werden aus den Wöf-  
fingen Gemeindefwäldungen

16 Stamm Eichen

zu Holländerholz tauglich, versteigert.

Die Liebhaber wollen sich, des Morgens 10  
Uhr, im Ort Wöfingen einfinden, von wo aus  
man sich in den Wald begeben wird.

Pforzheim, den 27. Februar 1832.

Großherzogl. Forstamt.  
v. Gemmingen.

[Eichen-Holländerholz-Versteigerung.]  
Freitag den 9. März werden aus den Königsbacher  
Gemeindefwäldungen

27 Stamm ausgezeichnetes Eichen-Holländerholz  
aufrecht versteigert.

Die Zusammenkunft ist, in der Früh 10 Uhr,  
zu Königsbach.

Pforzheim, den 27. Februar 1832.

Großherzogl. Forstamt.  
v. Gemmingen.

[Holz-Versteigerung.] Aus den Domai-  
nenwäldungen des Reviers Stein werden ver-  
steigert:

Samstag den 3. März in den Distrikten  
Schmalzgruben und Suttenswald:

9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Klafter buchen Scheiterholz,

10 " eichen ditto

44 " forlen ditto

4<sup>1</sup>/<sub>2</sub> " buchen Prügelholz,

27<sup>1</sup>/<sub>2</sub> " eichen ditto

3<sup>1</sup>/<sub>2</sub> " forlen ditto

9 " gemischte ditto

400 Stück buchene Wellen,

875 " forlene ditto,

3263 " gemischte ditto,

12 " forlene Klöße.

Die Zusammenkunft ist, des Morgens 9 Uhr,  
zu Ruffbaum, von wo aus man die Steigerer in  
den Wald führen wird.

Montag den 5. März in dem Distrikte Ham-  
berg auf Gölschauer Gemarkung werden auf-  
recht versteigert:

3 Stamm buchen und

81 " Eichen.

Die Zusammenkunft ist, des Morgens 9 Uhr,  
zu Gölschhausen.

Mittwoch den 7. März in dem Distrikte  
Thorslag auf Rincklinger Gemarkung:

1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Klafter buchen Scheiterholz,

2 " eichen ditto,

3<sup>1</sup>/<sub>4</sub> " buchen Prügelholz,

19<sup>3</sup>/<sub>4</sub> " eichen ditto,

50 Stück buchene Wellen,

100 " eichene ditto.

Die Zusammenkunft ist, früh 9 Uhr, zu  
Rincklingen. Pforzheim, den 27. Februar 1832.

Großherzogliches Forstamt.  
v. Gemmingen.

(1) [Güter-Versteigerung.] Goldadler-  
wirth Krenkels Erben dahier sind Willens, die  
ihnen von der verstorbenen Ehefrau des Todten-  
gräber Ungerer erblich angefallene Güter, nämlich:

Mecker:

2 Brfl. am Sommerweg, neben Schneider Kneipps  
Wittve und einem Ispringer;

2 Viertel allda, neben Wagner Schnell und Mar-  
tin Karst;

1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Viertel am Schinderweg, neben Metzger  
Bauer und Bäcker Webers Wittve;

1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Viertel bei den Kreuzsteinen, neben Säger  
Kaz und Sieglers Essig;

1 Morgen am alten Göblicher Weg, neben Metz-  
ger Essig und Fälscher Gerwig;

2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Viertel im Krebspfad, neben Heinz und Rit-  
terwirth Morlock;

2 Viertel am Hohberg, neben Heinrich Schuler  
und Johannes Bossert;

1 Viertel am Wingertweg, neben Johann Georg  
Kienle's Erben und Georg Mürle;

1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Viertel auf der Steingrube, neben alt Blu-  
menwirth Buck und Johannes Stahl;

2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Viertel auf die Eutingen Gemarkung stoßend,  
neben dem Gewand und einem Eutingen.

Wiesen:

2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Viertel auf dem Langenwörth, neben Färber  
Gerwig und den Holzhauer'schen Erben;

2 Viertel auf dem Roth, beiderseits neben Herrn  
Georg Kienle;

3 Viertel allda, neben Schmidt Heinz und Bäcker  
Hab;

1 Viertel allda, beiderseits neben Herrn Georg  
Kienle.

1 Viertel 30 Ruthen allaneben Schmied Heinz  
und Herrn Kienle;

1 Viertel 10 Ruthen allda, neben Schmied Heinz  
und Herrn Kienle.

Öffentlich versteigern zu lassen, wobei sich die Lieb-  
haber Montag den 12. März d. J., Vormittags,  
auf dem Rathhause einfinden wollen.

Pforzheim, den 27. Februar 1832.

Krenkels Erben.

[Güter-Versteigerung.] Christoph  
Fahner ist entschlossen, kommenden Montag den  
12. März d. J. auf hiesigem Rathhause nachver-  
zeichnete Güter, auf 3 Termine zahlbar, öffentlich  
versteigern zu lassen, als:

Obere Bellge:

2 Viertel 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Ruthen am Krebspfad, neben Karl  
Mürle und der Erbschaft;

3 Viertel 34 Ruthen am Eisinger Weg, neben  
Schmidt Scheerle und Johannes Rüste.

Mittlere Bellge:

2 Viertel am Viehtrieb, neben den Erben des Jakob  
Friedrich und Wilhelm Fahner;

2 Viertel 25 Ruthen am Hohberg, neben alt  
Schmidt Heinz und Jakob Friedrich Fahner.

## Untere Zellge:

2 $\frac{1}{2}$  Viertel am Kieselbronner Weg, neben Fldf-  
ser Abrecht und Friedrich Ostertag;

2 Viertel in der Remmbach, neben Karl Leib-  
brands Wittve und Säger Mürrle.

[Wiesen-Versteigerung.] Unterzeichne-  
ter ist Willens, Montag den 12. März, Vormit-  
tags,

1 Viertel Wiesen auf den Weihwiesen, neben  
Traubenwirth Mößner von Brödingen und  
Einnehmer Posselt's Wittve,  
auf hiesigem Rathhause auf 3 Termine öffentlich  
versteigern zu lassen.

G. J. Braun, Delschlager.

[Anzeige.] Da nächsten Montag wegen  
Abhaltung des Viehmarktes kein Rathstag gehal-  
ten wird, so wird die Versteigerung der im Wo-  
chenblatt beschriebenen Wiesen auf Montag den  
12. März vorgenommen werden.

Einnehmer Posselt's Wittve.

## Privat = Anzeigen.

Bretten. [Anzeige.] Unterzeichneter  
kann käuflich abgeben

1500 Ester Grundbirnen und  
600 Stück einjährige huchene Felgen.

Bürk, zum Löwen.

Diedelsheim. [Wein zu verkaufen.]  
Bei Unterzeichneter ist billigt zu haben:

1 Fuder reingehaltener Landwein von 1825,  
1/2 " " " " 1827.

Joh. Adam Fuchs Wittve.

Pforzheim. [Bleich-Anzeige.] Mit  
dem Eintritt günstiger Witterung beginnt das  
Bleichgeschäft wieder. Ich erlaube mir hievon die  
ergebenste Anzeige zu machen und zu bemerken,  
daß die Preise des Bleichlohns wie bisher bestimmt  
sind, nämlich:

Leinwand von gewöhnlicher Breite die Elle à 2 $\frac{1}{2}$  fr.  
Garn und Faden das Pfund . . . 16 "

Einer besondern Empfehlung wird meine Bleiche  
für dieses Jahr nicht bedürfen. Die bisherigen  
Ablieferungen sind die sprechendsten Zeugen von  
der Vollkommenheit derselben, und ich darf gewiß  
nur die Versicherung beifügen, daß auch für dieses  
Jahr die nämliche Sorgfalt und Fleiß auf die  
mir anvertrauten Gegenstände verwendet werden,  
um einer recht bedeutenden Einlieferung mich er-  
freuen zu dürfen. Ich stehe für den Schaden  
und ersehe solchen in vorkommenden Fällen ge-  
nügend.

In Bretten nimmt Herr Christian Beutenmüller u.  
" Eppingen " E. F. Bernhard die Bleich-  
gegenstände für mich in Empfang.

Joh. Kiehle.

[Casino-Anzeige.] Sonntag, den 4. März

ist das Ste Casino im Museum mit einem Nacht-  
essen für Subscribenten. Anfang um 6 Uhr.

Die Casino-Commission.

[Belustigungs-Anzeige.] Unterzogener  
hat die Ehre, hiemit seinen werthen Gönnern und  
Freunden anzuzeigen, daß er auf künftigen Sonn-  
tag Verlöbniß mit Musik verbunden hält, wozu er  
um zahlreiche Besuche bittet.

Brödingen, den 29. Februar 1832.

Richter, zur Sonne.

[Gefundener Schlüssel.] Auf dem Po-  
lizen-Bureau liegt ein gefundener großer, noch  
neuer Schlüssel deponirt, welchen der Eigenthümer  
gegen die Insertionsgebühr in Empfang nehmen  
kann.

[Anzeige.] In der Sehtscheuer dahier ist  
schönes, gutes Haberstroh, das Hundert à 10 fl.,  
zu haben. Die Anweisungen hierzu ertheilt

Wilhelm Sattler.

(1) Neuenbürg. [Bekanntmachung.]  
Mein seit 1 $\frac{1}{2}$  Jahren seit meiner Etablierung  
dahier gefertigte Waarevorrath veranlaßt mich,  
einem verehrten Publikum gehorsamt anzuzeigen,  
daß bei mir alle Sorten Messer-Waaren aufs  
beste und feinste ausgearbeitet um möglichst billige  
Preise zu haben sind.

Insbefondere empfehle ich den Herrn Doktoren,  
Wundärzten und Chirurgen, daß auch bei mir,  
auf vorherige Bestellung, aller Arten chirurgische  
Instrumente, wie auch Bruchbänder jeder Art ver-  
fertigt werden, daher ich um geneigten Zuspruch  
bitte.

F. Gräßle,

Messerschmidt und Chir.

Instrumentenmacher.

[Nachfrage.] Traubenwirth Leicht von Neu-  
hausen wünscht das bis 1. März in Freiburg er-  
scheinende Blatt,

"Der Freisinnige"

mit einem Pforzheimer Abonnenten gegen Bezah-  
lung des halben Betrags zu halten.

Lustragende wollen dem Tiefenbronner Boten  
Auftrag zur Nachricht an ihn ertheilen.

Neuhausen, den 25. Februar 1832.

(2) [Anzeige und Empfehlung.] Unter-  
zeichneter hat die Ehre, einem verehrlichen Publi-  
kum die ergebenste Anzeige zu machen, daß er den  
bevorstehenden Jahrmarkt mit einer vollständigen  
Auswahl der neuesten Regen- und Sonnenschirme  
beziehen werde. Auch tauscht er alte gegen neue  
ein, und übernimmt solche zum Ueberziehen und  
Ausbessern. Indem er besondere billige Preise  
zusichert, glaubt er auf einen zahlreichen Zuspruch  
sich Hoffnung machen zu dürfen. Seine Bude ist  
in der ersten Reihe.

V. Mofse,

Schirmsabrikant aus Karlsruhe.

[Markt-Anzeige.] Unterzogener zeigt hier-  
mit an, daß er den hiesigen Jahrmarkt mit einer  
extra schönen Auswahl von feinen wasserdichten

Schwarzen und grauen Filzhüten nach neuester Façon bezieht: extra fein per Stück 6 fl. und abwärts bis zu 2 fl. per Stück. Verkauft in einer Bude.

Jakob Schweinfurth,  
Hohhuthmacher aus Karlsruhe.

Pforzheim. [Blutegel.] Ich erlaube mir die ergebene Anzeige, daß ich mit Blutegel von vorzüglicher Qualität wohl versehen bin, und solche gegenwärtig das Hundert à fl. 3 aus meinem Teiche frisch zu haben sind. Bei großen Parthieen stelle ich den Preis billiger. Prompte und gute Bedienung werden mich stets empfehlen.

Joh. Kiehle.

Pforzheim. [Lehrlings-Gesuch.] Der Unterzeichnete sucht einen wohlgezogenen jungen Menschen, der die nöthigen Vorkenntnisse besitzt, gegen annehmbare Bedingungen in seine Specerey-Handlung in die Lehre. Der Eintritt könnte so gleich oder auch bis künftige Ostern geschehen.

Joh. Kiehle.

[Gelddarbiehen.] 100 fl. liegen in der hiesigen Bürger-Wittwenkasse zum Ausleihen parat, die vorzugsweise an hiesige Bürger gegen gerichtliche Pfandurkunde abgegeben werden.

[Sündhütchen: Empfehlung.] Aechte Wiener Sündhütchen hat zu verkaufen  
Kaufmann Wildersinn.

[Anzeige.] Bei Unterzeichnerem sind immer fertig zu haben: alle modernen Façonen von Haarlocken, welche eben sowohl ohne, als zu Hut oder Haube getragen werden können, auch sind daselbst beständig fertige Köpfe in verschiedener Länge und Farbe zu haben, so wie auch gute und zum Conserviren der Haare verfertigte Pomade.

Unter Zusicherung billigster Preise empfiehlt sich höflichst

G. Vogel, Friseur.

[Dienstgesuch.] Ein in allen weiblichen Arbeiten erfahrenes Frauenzimmer sucht einen Platz als Haushälterin oder bei Kindern, in der Stadt oder auswärts. Nähere Auskunft erteilt das Comptoir des Beobachters.

[Wohnung.] Bei Bäcker Steuers Wittve ist der mittlere Stock zu verlehnen, der in zwei Monaten bezogen werden kann.

[Wohnung.] In der Lautenschläger'schen Behausung ist eine Wohnung zu verlehnen, die gleich bezogen werden kann; das Nähere ist zu erfragen bei  
Friedrich Neuhäuser.

[Wohnung.] Kiefer Schwarz hat eine Wohnung im mittlern Stock, die gleich bezogen werden kann, zu vermieten.

[Wohnung.] Bei Mehger Michael Fausel ist eine Wohnung zu vermieten, die sogleich bezogen werden kann.

[Todes-Anzeige u. Dank.] Dem Allmächtigen hat es gefallen, unsern Vatten, Vater

Sohn und Bruder Bierwirth Gottlieb Härter dahier, den 19. d. M. in dem Alter von 30 Jahren zu sich zu nehmen, und ihn in die Gefilde eines bessern Lebens zu versetzen.

Innigen Dank für die so trostvollen Besuche während seines Krankseyns, so wie auch Denen Die seine, uns so theuren Ueberreste so ehrenvoll zur Ruhe begleiteten, und bitten um die fernere Freundschaft und Gewogenheit.

Pforzheim, den 21. Febr. 1832.

Die traurende Wittve mit 2 Kindern  
nebst Eltern und Geschwistern des Verstorbenen.

[Todes-Anzeige.] Am 23. Febr. ist unsere geliebte treue Mutter Margaretha Katharina Fris, geborene Leibbrand, in die himmlische Heimath abgerufen worden. So groß unser Schmerz über diese Trennung ist, so sind wir doch durch die gewisse Hoffnung der ewigen Wiedervereinigung getröstet. Für alle der Verewigten bewiesene Liebe so wie für die ehrenvolle Begleitung zum Grabe sagen wir herzlichen Dank.

Die hinterbliebenen beiden Kinder.

Pforzheim. Den 21. v. M. entschlief dahier in stiller Ergebung in den heiligen Willen des Allerhöchsten, unser geliebter Sohn, Bruder und Schwager Carl Ludwig Seemann aus Frankfurt am Main, in seinem erst 38ten Lebensjahr.

Herzlichen Dank für die dem Verbliebenen sowohl im Leben erwiesene Freundschaft, als auch für die Begleitung zur ewigen Ruhe.

Im Namen der Hinterbliebenen

B ä u e r l e,  
Oberwund- und S

#### Auszug aus dem Kirchenbuche in Pforzheim.

Februar.

Geboren:

22. Johann Martin, B.: Martin Schmadel, Koblermeister.
23. Christian Sophie, B.: Christoph Joseph Enderle, Hinterfas u. Bijoutier.

Februar.

Gestorben:

16. (im Irrenhause) Jakob Fischer, ledig, von Heidelbergl; alt: 33 Jahre.
17. Ein Magdlein, B.: Johann Konrad Groß, B. und Mehger; alt: 2 Tage.
17. Elisabeth, unehelich; alt: 28 Tage.
18. Karl August, B.: Christoph Gerwig, B. u. St.; alt: 4 Tage.
19. Gottlieb Friedrich Härter, B. und Bierwirth, alt: 30 Jahre, 9 Monate, 21 Tage.
20. Anna Theresia, geborne Kiefert, Ehefrau des Alois Binder, Tuchmacher; alt: 45 Jahr 5 Monat 6 Tage.
23. Margaretha Katharina Fris, hinterlassene Wittve des verstorbenen B. u. Zimmermeisters Jakob Fris; alt: 72 Jahr, 8 Tage.
23. Dorothea Goller, Ehefrau des Kiefers Jaf Goller; alt: 58 Jahr 10 Monat.

Verantwortlicher Redacteur: Joh. Kiehle.

Verleger und Drucker: H. F. Katz.

Für die Gemeinde Pforzheim  
zum Einbinden in Pforzheim

an der Enz und in der Pfalz.

Mit einem

## Anzeige-Blatt

für die

Besirke Pforzheim, Bretten und Eppingen.

Wahrheit! Recht!

Nro. 2.

Samstag  den 3. März.

Freiheit! Ordnung!

1832.

### Fortsetzung der Beschreibung der Festlichkeiten zur Feier der Press- freiheit in Pforzheim.

Die in Nro. 1 des Beobachters angekündigte Feierlichkeit an dem für Baden denkwürdigen Tage — dem 1. März — an welchem Badens Volk, durch den edelsten der Fürsten, den bürgerfreundlichen Großherzog Leopold, die freie Rede, die Freiheit der Presse gegeben ward, wurden in der Nacht vom 29. Februar auf den 1. März in größter Ordnung ausgeführt. Den Tag hindurch, am 1. März, übten Pforzheims Bürger in ihrer gewerbreichen Stadt, wie gewöhnlich, treu ihr Berufsgeschäft. Abends um 6 Uhr versammelten sich im Saale im Gasthaus zum Trappen gegen 150 Bürger aus allen Klassen und die Staatsdiener, um bei einem einfachen gemeinschaftlichen Abendessen die Feier des Tages zu beschließen. Als sämtliche Gäste anwesend waren, wurde die Würde und Feier des Tages durch folgende Anrede von Hrn. Johann Adam Bendleser eröffnet:

Meine Herren, erlauben Sie mir, Ihnen über die Wichtigkeit unseres heutigen Festes Einiges vorzutragen zu dürfen; ich habe hierzu einige Stellen aus dem Commissionsbericht des Abg. Duttlinger ausgezogen, die Ihren Beifall haben werden:

»Die Freiheit der Presse, oder die unbeschränkte Befugnis zur Bekanntmachung seiner Gedanken — durch Schrift, Druck oder Bild, verbunden mit der einzigen Verpflichtung, den Gebrauch, den man von dieser Befugnis gemacht hat, zu verantworten. — Diese kostbare Freiheit, die nothwendige Wächterin, die wichtige Schützerin, die unentbehrliche Gewährleisterin aller übrigen Freiheiten, war uns bis heute vorenthalten.

Die Presse — dieses allmächtige Bildungsmittel der Menschheit, dieses unendliche Schirmdach des Rechts und der Wahrheit, dieses wunderbare dem Menschen vom Himmel verliehene Sprachorgan in die Ferne des Raums, wie in die Ferne der Zeiten lag bis heute gekettet an die schmählige Fesseln der Censur. —

Diese Freiheit ist von heute an das sicherste Schirmdach gegen die Schläge des Unrechts und der Willkühr jeglicher Art, von welcher der Gewalt im Staate sie immer kommen mögen.

Die offene freie Rede, durch die Haubermacht der Presse, den Entfernten vernehmlich wie den Nahen, erhebt mit ihrer Fackel alle finstere Irrgänge der mächtigen Willkühr, zieht jeden Mißbrauch der Gewalt vor ihr unerbittliches Gericht und stellt den Pflichtvergessenen aus auf die Schau-